

Der Mann, der den Stehumlegkragen erfand

Ein Reporter streifte durch Mayfair und fand einen Wohltäter der Menschheit. Das ist *G. D. Brown*. Er hat uns den Stehumlegkragen geschenkt. Wir lassen ihn noch immer hinter dem Ladepult eines Herrenmodegeschäfts stehen, dort, wo er vor 39 Jahren in seiner schöpferischen Sekunde gestanden hatte.

Also erzählt er das Ereignis von 1891: „Ich stand hier hinter dem Ladepult, so wie ich jetzt stehe, da kam ein Herr herein und zeigte mir ein amerikanisches Hemd mit einem festen Umlegkragen. Er bestellte einige ähnliche Hemden. Ich lieferte sie ihm, so wie er sie haben wollte, doch machte ich um eines mehr, trennte den Hemdkragen ab, stärkte ihn und stellte ihn ins Schaufenster. Die neue Kragenform war geboren. Sie glich keiner, die da war. Der Erfolg setzte nicht unmittelbar ein, aber das Modell verkaufte sich bald gut, wir haben eine vornehme Kundschaft, sie machte den Stehumlegkragen populär.“

Der Stehumlegkragen ist deshalb ein entscheidendes Kleidungsstück, weil er, im Gegensatz zum Stehkragen, vollkommen unmilitärisch ist. Er erschlägt die Voraugust-Uniform, mit der er getragen wird, sicherer als Pantoffeln. Der feldgrauen Bluse hat man ihn anzupassen versucht, mit eklatantem Mißerfolg. Die Engländer, das Volk seines Erfinders, packten das Ding mal beim andern Ende an und entwarfen eine bequeme, heillos zivilistische, freilich auch sportsmäßig wirkende Uniform, die aber den Vorzug hatte, den Stehumlegkragen, allerdings keinen weißen, zu zeigen. Den Weltkrieg als Krieg des Stehumlegkragens gegen den Stehkragen zu definieren (wie es geschehen ist), geht zu weit. *Wilhelm II.* hat wohl nie einen Stehumlegkragen getragen, aber auch *Clemenceau* nicht. *Poincaré* trägt einen, *Briand* nicht (ein Theoretiker würde es vielleicht um-

gekehrt erwartet haben). Drei englische Ministerpräsidenten des hinter uns liegenden Jahrzehnts, *Lloyd George*, *Baldwin* und *MacDonald*, tragen Stehkragen mit umgebogenen Ecken. *Austen Chamberlain* hinwiederum trägt einen hohen Stehumlegkragen, der ihm, sehr englisch, um zwei Nummern zu weit ist.

Von dem Herrenmodegeschäft von Mayfair ausgehend, hat sich der Stehumlegkragen zwar noch nicht alle Staatsmänner, wohl aber das Ziel ihrer Wünsche, die Welt, erobert. Als Stehumlegkragen erst hat der steife Hemdkragen seinen universalen Triumph erlebt. Früher trugen nur weiße Menschen weiße Kragen, doch heute leben wir in einer Zeit, da mit jedem Tage mehr schwarze, braune, rote und gelbe Menschen den weißen Kragen umbinden. Sie legen sich die idealisierte Farbe unserer Rasse um den Hals nicht als Joch, sondern als Ordenskollare der Ebenbürtigkeit. Vor vierzig Jahren gab es noch keinen Stehumlegkragen, heute gibt es mehr Stehumlegkragen als Menschen.

Wenn *G. D. Brown* nach jedem nur einen Pfennig bekommen hätte, wäre er heute mindestens hundertfünfzigfacher Millionär. Aber er hat sich seinerzeit seine Idee nicht patentieren lassen, und heute ist es selbstverständlich zu spät für ihn. Mit welchen Gefühlen mag er wohl nach unseren Hälsen blicken? — Aber der Mann ist überhaupt nicht so. Wer glaubte, daß *G. D. Brown* ein Menschenfeind geworden sei, würde die Macht irdischer Güter überschätzen.

Nach dreißig Jahren machte er seine zweite Erfindung. Sie galt wieder der Bedeckung unserer Halspartie. Sie war wieder ein Vorstoß in der Richtung der Bequemlichkeit. Jawohl, *G. D. Brown* ist auch der Erfinder, oder wenigstens Miterfinder, des weichen Hemdkragens, den die Menschheit jetzt in die Ecke